



PRESSEINFORMATION

12. September 2005

RAME befasst sich mit Umweltproblemen des Bergbaus in Vietnam

Im Rahmen eines Empfangs, an dem auch Vertreter des staatlichen vietnamesischen Steinkohlenproduzenten VINACOAL teilnahmen, gründete der Staatssekretär im Bundesministerium für Bildung und Forschung, Herr Catenhusen, am 12. September offiziell den Forschungsverbund RAME Research Association Mining and Environment in Vietnam. Der Verbund setzt sich zusammen aus dem Institut für Bergbaukunde I der RWTH Aachen, dem Institut Umwelttechnik + Ökologie im Bauwesen der Ruhr-Universität Bochum, dem Umweltforschungszentrum Halle-Leipzig und der CBM Gesellschaft für Consulting, Business und Management mbH aus Aachen.

In seiner Begrüßung wies der Staatssekretär auf die sehr lange Tradition Deutschlands als Bergbauland sowie auf die Erfahrungen hin, die beim Umgang mit Bergbaufolgen gesammelt wurden. Er bezeichnete das Thema Bergbaufolgen „als spannendes Gebiet für Wissenschaft und Unternehmen“.

Die Idee des Verbundes geht zurück auf eine Delegationsreise nach Vietnam, die im letzten Jahr auf Initiative des BMBF und des vietnamesischen Ministeriums für Wissenschaft und Technologie durchgeführt wurde. Im Mittelpunkt des Projektes steht der Themenkomplex Steinkohlenbergbau, Umwelt und Weltkulturerbe Ha Long Bucht, hauptsächlich um verschärfte Interessenskonflikte zwischen Energiegewinnung, Tourismus im Küstenbereich und Naturschutz, die aufgrund des internationalen Schutzstatus der Ha Long Bucht für die vietnamesische Regierung eine große Bedeutung haben.

Zu den wichtigsten Entwicklungszielen Vietnams zählen die Armuts- und Hungerbekämpfung, die Verbesserung des Bildungsniveaus, die Verbesserung des Gesundheitsschutzes und eine nachhaltige Entwicklung der Umwelt. Insbesondere ein starkes



Wachstum in der Energiewirtschaft ist zur weiteren Modernisierung des Landes notwendig. 1997 hatten 30 Mio. Vietnamesen noch keinen Zugang zu Elektrizität. In den Folgejahren ist die Energienachfrage jährlich um 13 bis 15 % gewachsen. Die Weltbank geht von einer weiteren Steigerung der Energienachfrage in den nächsten 15 Jahren auf 22,8 GWh bis 32,4 GWh aus. Die Energiebranche muss komplett modernisiert werden, insbesondere muss die Energieproduktion effizienter werden. Unter anderem sollen bis zum Jahr 2010 sieben neue Steinkohlenkraftwerke mit einer Leistung von insgesamt 3.200 MW gebaut werden. Kohle ist einer der wichtigsten Energieträger in Vietnam. Der langfristige Energieplan der vietnamesischen Regierung beinhaltet, dass bis zum Jahr 2020 die jährliche Produktion auf über 25 Mio. t gesteigert werden soll. Das bedeutet eine Steigerung gegenüber 2002 um rund 80 %.

Das wichtigste Abbaugebiet liegt in der Provinz Quang Ninh im Nordosten des Landes. Aus ihr stammen rund 95 % der Steinkohlenproduktion Vietnams. Das Abbaugebiet grenzt an die Ha Long Bucht mit ihren rund 3.000 Inseln und Kalksteinfelsen. Die Bucht ist seit 1994 als Weltnaturerbe von der UNESCO anerkannt. Die Regierung Vietnams will den Tourismus in dieser Gegend sehr stark ausbauen. Ziel ist es, bis 2010 die Zahl der Touristen von derzeit rund 1 Mio. auf 2 bis 2,5 Mio. zu steigern. Hierzu investiert der Staat in hohem Maß in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur und in große Hotelanlagen auf internationalem Standard. Letzteres bedingt nicht zuletzt eine steigende Energienachfrage, die über die Stromerzeugung aus der Steinkohle gedeckt werden muss.

Die Bergbauaktivitäten, die seit 150 Jahren dort in der Region stattfinden, haben zu erheblichen Umwelteinwirkungen geführt. Die Luft wird durch Staub verschmutzt, der u. a. aus den Sprengungen im Tagebau resultiert oder beim Transport der Rohkohle zu den Aufbereitungsanlagen im Hafen freigesetzt wird. Oberflächengewässer sind versauert durch Ausflüsse aus den Abraumhalden. Dieses Wasser gelangt zum größten Teil ungereinigt in die Ha Long Bucht. Einige Wasserquellen können schon heute nicht mehr genutzt werden. Gegenwärtig existiert eine Wasserknappheit. Während der Regenzeit wird der Abraum ausgewaschen und vernichtet so jedes Jahr rund 200 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, da eine erfolgreiche Rekultivierung der Halden bis heute noch nicht erfolgt ist.

Dies sind nur einige der Umweltprobleme, die RAME in Zukunft angehen will. Vor dem Hintergrund der vorhandenen umfangreichen Erfahrungen in Deutschland wollen die Partner die Vietnamesen bei der Lösung der durch den Abbau ausgelösten Umweltprobleme unterstützen. Zunächst geht es um die Erarbeitung einer systematischen Vorgehensweise zur Inventarisierung und Kategorisierung bergbaulicher Umweltprobleme in Vietnam. Die Vorgehensweise dient zur Vorbereitung für einen Wissens- und Technologietransfer, um vor Ort angepasste Sanierungsmaßnahmen zu ergreifen. Dabei sollen auch weitere deutsche Unternehmen und Forschungsinstitutionen eingebunden werden.